

2. *Columba palumbus*. Am 3. Juli 1853 wurde bei Frankfurt am Main eine Ringeltaube geschossen, deren ganzer Kropf mit grossen Regenwürmern angefüllt war und die gar keine Körner, namentlich kein Haidekorn, darin hatte: obgleich dieses in jener Zeit überall gesät wurde.

3. Ein Puffin in Bayern. *Nectris cinerea*. (*Procellaria Puffinus* Lin.) Durch anhaltende heftige Stürme aus Nordwest wurde i. J. 1834 ein Stück herein nach Baiern verschlagen und von Herrn Broili zu Mühlbach bei Carlstadt am Main, im Kreise Unterfranken des Königreichs Bayern, erlegt. Professor Dr. Leiblein versicherte mir, dass er den Vogel im Fleische erhalten habe; derselbe steht ausgestopft in der Sammlung zu Würzburg, wo ich ihn gesehen habe. Meines Wissens ist diess das erste Beispiel seines Vorkommens in Bayern, und in Deutschland überhaupt.

4 u. 5. *Pastor roseus* und *Turdus atrigularis*. Ich habe im vorigen Jahre einen in der Nähe meines früheren Postens, Ammerndorf in Mittelfranken, erlegten *Pastor roseus* erhalten, und zwar in den letzten Tagen des September. In Niederbayern wurde ein *Turdus atrigularis* erlegt.

Neuhaus bei Höchstadt, d. 6. Febr. 1854. Pfarrer J. Jäckel.

Hirundo rufula Temm., die rothhalsige Gebirgsschwalbe als europäischer Brutvogel. — In einem Schreiben an den Herrn Pfarrer Pässler schreibt Schrader, der fast ganz vergessene aber rüstig sammelnde und beobachtende Schrader:

„Am 8. Juli (1853), Morgens 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, ging ich dem Gebirge zu. An dem Felsen sahe ich eine Schwalbe, deren Flug und Stimme dieselbe alsbald von allen mir bekannten Arten unterschied, hin und her schweben. Näher gekommen, erblickte ich unter einer überhängenden Felsdecke — platt wie die Decke eines Zimmers — verschiedene Nester. Dieselben ähnelten den Nestern der *Sitta syriaca*, mit langem, niedergebogenem, röhrenförmigem Eingange. Als ich eines derselben berührte, kam der Kopf eines Vogels zum Vorschein, und ich zog den Vogel und einen zweiten heraus, zerbrach dabei jedoch das Nest, und zwei Junge flogen davon.

Die in meinen Händen befindlichen beiden Vögel waren zwei junge Schwalben einer mir bis dahin unbekannten Art und fast vollständig ausgewachsen.“

(Hier giebt Schrader eine ausführliche Beschreibung derselben, woraus unzweifelhaft hervorgeht, dass er *Hirundo rufula* fand. H.)

„Am 14. Juni (? Juli) fand ich Nester mit unausgebildeten Jungen, erlegte aber einen alten Vogel, der sich fast nur durch den weissen Fleck jederseits vor der Schwanzspitze von den Jungen unterschied.

In einem zerbrochenen Neste fanden sich zwei rein weisse Eier.

Schrader.“

Nachschrift. Griechenland, welches bereits so viel des Neuen und Interessanten brachte, giebt hier zur Zahl der europäischen Brutvögel wiederum einen Beitrag. Dabei kommt die Schwalbe nicht ein-

zeln, sondern in kleinen Colonieen, vielleicht sogar nicht selten vor, häufiger vielleicht an unzugänglichen Stellen.

Eine genauere Angabe des Fluges, der Stimme und des Betragens, so wie des Fundortes wäre zu wünschen gewesen und ist deshalb Nachricht erbeten.

Warbelow, den 10. Februar 1854.

E. v. Homeyer.

Das Nisten und die Nahrungsweise der Seidenschwänze, *Bombycilla*.

Von Dr. Gloger.

In Betreff der gewöhnlichen, die alte Welt bewohnenden Art, (*B. Garrulus*,) die übrigens jedoch zugleich dem Westen Nordamerika's in der Gegend der Fels-Gebirge angehört, scheint die Frage über die Fortpflanzung immer noch in völliges Dunkel gehüllt: während in Betreff der kleineren, amerikanischen, (*B. carolinensis*,) seit bereits langer Zeit Alles diess genau bekannt ist. Und doch müssen, wie nicht zu bezweifeln, beide Arten hierin einander wohl eben so ähnlich sein, wie sie das in anderen Punkten sind. Ueberdiess hängt natürlich das Nisten beider nothwendig ganz mit dem Vorhandensein reichlicher Nahrung um die Zeit desselben zusammen. Bei dem amerikanischen ist jedoch Beides, (auch seine „Nahrung“ um diese Zeit und vor derselben,) ganz bedeutend anders, als man es bisher in Betreff des europäischen gewöhnlich vorausgesetzt hat. Dazu kommt noch das ausserordentlich stille Verhalten dieser Vögel gerade am Brütorte, sehr im Gegensatze zu dem fast aller übrigen.

Vermuthlich wird aber Nichts geeigneter sein, über diese Frage auch bei dem europäischen auf's Reine zu kommen, als: die gehörige Beachtung dessen, was in Betreff beider Punkte bei dem amerikanischen Statt findet, auch für den europäischen.

Bei diesem tritt ausserdem freilich die sehr grosse Schwierigkeit hinzu, dass er gewöhnlich nur hoch im Norden, in sehr menschenarmen Gegenden, brüten mag, welche dem Beobachtungskreise tüchtiger praktischer Ornithologen sehr fern liegen. Das wird aber nur ein sehr dringender Grund mehr sein müssen, genau auf diejenige Zeit und Umstände zu achten, wo mit Erfolg nach seinen Nestern zu suchen sein wird. Nach dem amerikanischen zu schliessen, mag diess, wo es bisher geschehen ist, wahrscheinlich immer viel zu früh im Jahre geschehen sein. Es hat also schon deshalb erfolglos bleiben müssen: während es späterhin, wo es von Erfolg hätte sein können, gerade unterblieb, weil man eben die Jahreszeit längst für zu spät dazu hielt.

Der amerikanische nistet jederzeit, selbst in vergleichsweise warmen Erdstrichen, ungewöhnlich spät im Frühlinge: ja eigentlich sogar erst hauptsächlich im Sommer, bis nahe gegen den Herbst zu; und zwar verschiebt er diess offenbar deshalb, weil er seine gewöhnliche oder Hauptnahrung erst so spät in der erforderlichen Menge findet. Es bleibt also mit Bestimmtheit anzunehmen, dass es der europäisch-asiatische, dessen gewöhnliche Brüteplätze viel weiter nordwärts liegen, aus gleichem Grunde wiederum noch später thun werde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [2_1854](#)

Autor(en)/Author(s): Homeyer Eugen Ferdinand von

Artikel/Article: [Hirundo rufula Temm. 174-175](#)